

zu regeln ohne die Zustimmung aller Mächte, die wie vor, dort Interessen zu vertreten haben. Frankreich wird zu erklären haben, ob es bereit ist, sich mit allen diesen Mächten zu verständigen, entweder durch besonderen Vertrag oder auf dem Wege einer internationalen Konferenz. Diejenigen in Deutschland aber, die sich unter diesen Umständen nicht beugen würden, das fürchtbare Unbehagen, das auf beiden Seiten hätte, mit beiden zu helfen, würden verwerflich und zwar offensichtlich verwerflich handeln.

Jahres erörtert sodann die Chancen eines einzelnen Krieges und kommt auf die Rolle des internationalen Proletariats zu sprechen.

„Die Senke Europas mögen ja vorzüglich sein. So zweifelhaft ist auch die Festigkeit ihres Regiments anzu sehen, sie sollten nicht vergessen, das es bereits eine Arbeiterklasse gibt, die am Bewusstsein erwacht ist und die den Krieg nicht will. Wichtig wäre diejenigen, die das Proletariat durch einen internationalen Krieg, in welchem Frankreich, Deutschland und England verwickelt wären, von neuem provozieren würden. Seit 1870, seit dem letzten großen europäischen Krieg ist der Sozialismus groß geworden; das Proletariat in Frankreich, Deutschland ist organisiert. Sind die Herrschenden so focher, daß die kapitalistische Ordnung überall einer so großen europäischen Erschütterung fähig bleibt? Sind sie so focher, daß nicht das rote Banner der sozialen Revolution sich über den unglückseligen und infamen Schicksalen entfalten werde? Frankreich und Sozialisten Frankreichs, Deutschlands und Englands, was denkt ihr davon? Wollen wir uns nicht zu einer gemeinsamen Aktion vereinigen, um diesen Konflikt zu verhindern? Und wenn trotzdem der Krieg gegen unsern Willen ausbrechen sollte, werden wir erlauben, daß er bis zu seinem äußersten Konsequenzen durchgeführt würde; würden wir nicht alle gemeinsam damit treten um das Proletariat der Barbarei der alten, verbliebenen Welt zu entreißen?.....

Die Hispania-Affäre

Am gestern vor dem Reichsgericht wieder einmal zur Sprache in einer Verhandlung, die auch in bezug auf die Auslegung des Vorgehens von Interesse ist.

Vom Landgerichte Essen a. d. R. ist am 4. Januar der Rechtsanwalt Dr. Joseph Kampers vor dem Reichsgericht. Zeugnis wegen der Ermordung des Amstrichters in Ferne zu einer Geldstrafe von 500 M. verurteilt worden.

In vorigen Jahre fanden, wie bekannt, Verhandlungen zwischen dem spanischen Kaiser und der Vereinigten Staaten-Gesellschaft Hispania in Ferne über den Verkauf des Landes nehmen an den Staat statt. Das Angebot des Staates wurde abgelehnt. Gegen den entsprechenden Beschluß der Generalversammlung ging die Dresdener Bank als Aktionärin im Klagewege vor, indem sie eine neue Generalversammlung und nachmalige Prüfung des Angebotes des Kaisers verlangte. Das Reichsgericht legte heute durch eine neue Generalversammlung an und bestimmte die Generalversammlung. Hierbei war der Amstrichter R. tätig, der dieses Dementi schon erst übernommen hatte. Am 30. September 1904 erschien dann über diese Vorgänge ein Artikel, in welchem darauf hingewiesen wurde, daß der Amstrichter R. in ungenügender Weise ohne die Direktion zu fragen, seine Entscheidung getroffen habe. Bemerkbar war daneben, daß derselbe Amstrichter der Sache eines höheren Verarbeiteten sei. Das Landgericht erklärte in diesem Artikel eine Verleumdung des Amstrichters R., sofern ihm darin der Vorwurf der Parteilichkeit gemacht worden war. Die Angeklagte wurde für den Artikel verantwortliche gemacht, weil er den volkswirtschaftlichen Teil als verantwortlicher Redakteur gerichtet hatte. Nun hat er allerdings nachweisen können, daß er an dem fraglichen Tage vormittags gar nicht in der Redaktion gewesen, daß der über Berlin eingelaufene Artikel von anderer Seite zum Druck befördert worden ist, und daß die fragliche Nummer bereits gedruckt und vertrieben war, als der Angeklagte 1 Uhr nachmittags das Redaktionszimmer betrat. Dennoch, und obwohl selbst der Staatsanwalt nur Verurteilung wegen Fahrlässigkeit beantragt hatte, hat das Gericht den Angeklagten als Täter verurteilt.

Der Angeklagte hatte gegen das Urteil Revision eingelegt und bezeichnete seine Verurteilung als Täter als unzulässig. — Der Reichsanwalt erklärte, das Urteil sei mit Rücksicht auf die Minderjährigkeit im 22. Bande der Entsch. nicht aufrecht zu erhalten. Danach kann ein Redakteur nicht als Täter verurteilt werden, wenn die Veröffentlichung ohne sein Zutun erfolgt ist. — Das Reichsgericht hob das Urteil auf und verwies die Sache an das Landgericht zurück.

Die „geborenen Gesetzgeber“ bei der Totengräber-Arbeit.

Die Verordnungs-Kommission des Herrenhauses begann gestern ihre Beratungen mit der Novelle über die Arbeiter-

verhältnisse. Minister Müller und mehrere Regierungs-Kommissare waren erschienen, um die Vorlesung zu vertreten. Die Verhandlungen der Kommission leitete als Vorsitzender Freiherr v. Mantuffel. An Stelle des Oberbürgermeisters Zweigen-Gien ist Oberbürgermeister Becken-Röll in die Kommission eingetreten. Beschlüsse wurden bisher noch nicht gefaßt.

Die Betriebsmittel-Gemeinschaft. In der letzten Sitzung der württembergischen Kammer der Standherren machte der Staatsminister des Auswärtigen und Verkehrsanstalten, Herr v. Soden bei der Beratung des Eisenbahngesetzes die Mitteilung, daß die Betriebsmittel-Gemeinschaft voranschreitlich mit dem 1. Oktober 1906 fertig werde und in Kraft treten könne.

In Sachen des hessisch-preussischen Zollerabkommens fand in Eisenach eine geheime Ministerkonferenz der hessisch-thüringischen und preussischen Minister und Finanzdelegierten statt. Wie verlautet, sind die wichtigsten Punkte festgesetzt worden.

Gerechtigkeit! In Steintin wurde der arbeitslose Rittmeister Schellen wegen verurteilten Diebstahls unter Zustimmung mildernder Umstände zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Er wollte, um den Hunger seiner Kinder zu stillen, aus einer Postkassette einige Nahrungsmittel entweihen, wurde aber dabei erwischt. Auf drei Monate wandert er nun ins Gefängnis und seine Familie leidet währenddem die bitterste Not. — Im April hat die 45 Jahre alte Arbeiterin Anna Holz in Augsburg bei dem Bochmannschen Neubau in der Werkschloßstraße ein paar Stüchchen Bonjol im Werte von 20 Pfg. mitgenommen. „Im Namen des Königs“ wurde sie vom Landgericht Augsburg zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Also von Rechts wegen!

Major von Spchow vom Braunschweigischen Infanterie-Regiment Nr. 93 ist der Absicht mit der gesetzlichen Pension bewilligt worden. v. Spchow wurde bekanntlich wegen Mißhandlung seines Lehrlings in einigen Fällen vom Kriegsgericht zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt. Diese Strafe wurde in der Berufungssitzung vor dem Oberkriegsgericht in eine Geldstrafe von 300 M. verwandelt.

Die Frau des Majors, die bekanntlich wegen Mißhandlung zu 7 Monaten Gefängnis verurteilt worden war, ist kürzlich nach Verbüßung eines Teiles ihrer Strafe begnadigt worden.

Der „rote Riese“ freigegeben. Der Riese, den Herr Oscar Blumental tot zur Welt brachte, hat nun richtig, wie alle Ginstigkeiten vorausgesehen, durch die Bemühungen der Genjur leben bekommen. Die Genjur hatte das Stück, weil sie darin Anspielungen auf Wilhelm II. und Bismarck witterte, für Berlin verboten; das Oberverwaltungs-Gericht hat das Verbot aufgehoben. Der Riese ist los, der Riese ist frei — los-hafte Leute behaupten freilich, es sei nur ein Spiel, der sich mit einem Löwenfellie drapiert habe — und die Dummen, die nicht alle werden, werden sich vor der Erschauung an den Rassen todrücken. Herr Blumental ist jetzt ein erfolgreicher Dichter von Jenaers Gnaden.

Neue Opfer der südafrikanischen Gewandstücke. Gefallen ist der Reiter Walker. Ermordet aufgefunden wurden die Reiter Arnold und Kewill. An Lippus starb der Reiter Stahl.

Beim Revolvergeschiesse wurde ein Mann des 36. Feld-artillerie-Regiments in Danzig schwer verletzt.

Inselnd.

Norwegen. Der Dichter Björnson sandte der Londoner Zeitung Daily Chronicle eine Aufschrift, in der er betont, die Majestät des norwegischen Volkes wünsche die Republik.

Schweiz. Ein abgeleiteter Richter. Der Präsident des obersten Kassationsgerichtshofes in Zürich, Dr. Sulzer, ein engerer Spiritist, dessen Auftritten im Prozeß gegen das Blumenmedium Anna Nothe in Berlin seinerzeit Aufsehen erregte, ist bei der Nachwahl des Kassationsgerichtes einstimmig nicht wiedergewählt worden.

Italien. Der Papst macht seine Schäftein gegen die Sozialdemokratie mobil. In einer Extrausgabe veröffentlicht der Offizieller Romano die angelegentlichste Enghälte des Papstes. Er verurteilt die Kampagne der christlich-sozialen, wünscht den Zusammenbruch aller Katholiken zu sozialen Reformwerken, um den Sozialismus zu bekämpfen, und verlangt die Verhängung aller staatl. lichen Kampfmittel zu diesem Zweck. Das Wahlverbot, plus IX. und plus XIII. wird nicht offiziell aufgehoben, aber in der Enghälte wird den Katholiken die Pflicht

aufgelegt, in wichtigen Fällen sich an den Parlamentarismus zu beteiligen und für die Regierung einzutreten, natürlich wenn sie vorher die Bewilligung ihrer geistlichen Vorgesetzten erhalten haben. Dadurch ist es möglich, daß die Katholiken die Wahlpropaganda und Wahlorganisation bekämpfen. Selbstverständlich sollen alle Organisationsunter der Aufsicht des Bischofs stehen. Demerselbenverlei ist auch, daß den Geistlichen geraten wird, nicht in politischen Kämpfen einzutreten. Der letzte Passus ist nichts weiter als eine jesuitische Spitzfindigkeit. Der Klausur wird schon wissen, wie er seine Enghälte im Interesse der „Ordnung“ zu bearbeiten hat. — Die Enghälte (d. h. Rundschreiben) hat insofern Bedeutung, als der Papst die Bildung eines italienischen Zentrums aufhebt.

Verbotene Magazzini-Feier. In Mailand haben die Behörden im letzten Augenblick die Rundgebung zur hundertjährigen Wiederkehr des Geburtstages Magzins, des bekanntesten italienischen Revolutionärs, unterlag. Die Republikaner hatten sich trotzdem versammelt. Zwischen ihnen und der Polizei kam es zu einem Zusammenstoß, wobei einige Verletzte wurden. Auch wurden einige Verhaftungen vorgenommen.

England. Hinter den Kulissen des Buren-Krieges. Ueber die bereits gemeldeten Durchleuchtungen in der englischen Veresverwaltung wird noch ausführlicher berichtet:

Nach Beendigung des Burenkrieges wurden Stimmen laut über allerbaldig Verirreteten, die von Händlern im Verein mit englischen Offizieren, in Brandford begangen sein sollten. Es wurde eine Untersuchungs-Kommission unter Leitung des General-Lieutenants Buller eingesetzt, welche in diesen Tagen die ersten Ergebnisse ihrer Untersuchungen veröffentlicht hat. Danach ist die englische Veresverwaltung in Brandford in der ungläublichsten Weise übertrieben worden: Bei Beendigung des Krieges waren in Brandford ungeheure Vorräte von Fourage und Futter aufgeteilt, und noch waren viele Schiffsladungen unterwegs. Der größte Teil dieser Vorräte wurde von der Intendantur verkauft, und zwar war der hauptsächlichste Käufer dieser Vorräte ein gewisser Meyer. Dieser verkaufte aber sodann die erworbenen Bestände wieder an die Veresverwaltung, nicht ohne einen hohen Aufschlag dafür zu nehmen. Für 100 Pfund Hafer, die Meyer mit 11 Schilling (ca. 12 M.) bezahlt hatte, ließ sich dieser geschäftsgewandte Herr 17 Schilling 11 Pence (ca. 19 M.) über zahlen. In dem meisten Fällen nahm sich der Herr Meyer gar nicht die Mühe, die Vorräte zu überneimen und etwa an andere Stelle hin zu transportieren, sondern er ließ sie in der Obhut der Militärverwaltung. Von London nach Pretoria sind große Mengen Hafer verkauft und dort verkauft worden zu Preisen, die nicht einmal die Transportkosten einbrachten. Meyer soll auf diese Weise Millionen verdient haben, aber auch eine Anzahl Offiziere werden durch die Unternehmung stark belastet, vor allem der Hauptmann Morgan. Der Skandal ruft natürlich große Erregung in England hervor und die Blätter aller Parteien beschäftigen sich mit der Angelegenheit. Die Westminster Gazette erinnert daran, daß die frühere Regierung die Bestimmung getroffen hatte, daß Minister und Mitglieder der Regierung nicht an der Spitze von privaten Unternehmern-Gesellschaften stehen dürfen. Die jetzige Regierung hat diese Bestimmung aufgehoben.

Der Verdacht liegt nahe, daß noch viel mehr und viel mehr höhere Personen kompromittiert sind. So heißt es im Bericht ganz richtig: Warum wurden die weiteren Sendungen von Vorräten nicht inibizier? Ein Telegramm hätte genügt. Die Kommission habe zunächst die einzelnen Fälle als Richter angesehen, schließlich habe sie aber den Eindruck gewonnen, daß es sich um ein geschicktes planmäßiges Vorgehen handle. Uebrigens ist schon verschiedentlich von Vertretern der englischen Presse in Pretoria vermerkt worden, die Öffentlichkeit auf diese Verkommenisse aufmerksam zu machen; ihre Telegramme sind aber „im Interesse der Armee“ zurückgehalten worden.

Bur Revolution in Rußland.

Anfängliche eines Semstwo-Streikes. Aus Semstwo freisen verlautet, daß 31 Gouvernements und über 250 Kreissemstvos sich verpflichtet haben, ihre Verwaltungstätigkeit einzustellen, wenn die Regierung nicht gewisse Wünsche für die Durchführung liberaler Forderungen gibt.

In Rußland ist die Lage erdter denn je. In Warschau wurde in der Vorstadt Praga am Sonntag abend ein Schussmann durch einen Revolverbeschuss schwer verwundet, am Montag in der Krakownastraße ein Oberpostmann durch einen Revolverbeschuss getötet. Frühere Unruhen fanden in der Fabrikstadt Jorkow statt. An lausender Arbeiter veranstalteten Demonstrationen, wobei es zu einem Zusammen-

stößen. Ich wanderte acht Stunden hintereinander. . . die Nacht brach herein, eine schöne, sternklare, warme Augustnacht. Ich befand mich mitten in der Landschaft, von jeder Behausung entfernt. Ich hatte Hunger und Durst, doch die Müdigkeit, die mich härter war, warf mich zu Boden, und ich schlief am Fuße eines Baumes ein. . .

Doch — ach! — beim Morgenrauschen schlug ich wieder den Weg nach Hause ein. . . Man hat nicht leicht Arbeit auf dem Feldern! In einem Dorfe hatten Bauernkinder mit Steinen nach mir geworfen. Ausgehungen, verschlagen, verzweifelt legte ich nach Hause zurück.

Am nächsten Tage schickte man mich wieder in das Lyceum von Wantes.

Zwölftes Kapitel.

Doch ich bin es müde, diese Leiden wiederzuerzählen, und selbst die bloße Erinnerung daran ist mir peinlich. Das Unglück der Kindheit wirkt auf das ganze Leben und läßt im Herzen des Menschen eine unversiegbare Quelle von Schmerzen leben! Doch trotz allem besitzt das Leben mächtige Reize. Eine geheimnisvolle Kraft hat mich stets am Rande des Abgrundes zurückgehalten. Gerade, wenn man nichts mehr zu hoffen hat, glaubt man an das Wunder, und zuweilen kommt das Unvorhergesehene, das Wunder selbst in Erfüllung; es zerreißt uns plötzlich aus einer unentzerrbaren Situation, wie es ja auch die geüblichsten Intrigen, die höchsten Verrechnungen und Kombinationen durchstreift. Und es gibt nichts Tröstlicheres, als diesen Ausbruch Wunders, dessen man sich stets erinnern sollte: Niemand kennt die Zukunft; also sollte auch niemand verzweifeln! Ich glaube an keine Vorhersage, die mächtigen Dämonen und Gezeiten, und von allem habe ich Vertrauen zur Menschheit, unter der ich so oft gelitten, die aber trotzdem unerlöschliche Schätze in sich birgt. . . Wenn alles nur in allem, das Leben ist doch des Lebens wert; wir sollten nie etwas gegen das Leben unternehmen, was nicht wieder gutzumachen ist und sollten warten lernen. Die Geschichte bildet sich nur langsam.

Ich erpore Ihnen Jahre, Jahre einer eingesperrten, ein-

stigen Erziehung im Lyzeum zu Wantes. Ich kam nicht mehr aus dem Dämon, selbst nicht mehr während der großen Ferien. Eines Tages erfuhr ich brieflich die Verheiratung meiner Schwester Henriette, dann drei Jahre später die meiner Schwester Suzanne.

Wit der Fänge der Zeit hatte sich indessen mein Leben erträglich gestaltet. Zeit hatte aufgehört, mich zu verfolgen. Ich war der Erste in meiner Klasse und schloß dadurch meinen Mitschülern einen Respekt ein. Vielesicht hatte man sich auch schließlich an mein Geschick gewöhnt, obwohl ich meine physische Häßlichkeit mit der Zeit zu verflümmern schien. Die Narbe der Brandwunde hatte sich nämlich über das Gesicht des Gesichtes gezogen, es vergrößert und je älter ich wurde, alle Jünger geriet. Daß ich mich auch genötigt, eine Maske zu tragen. Es war mir peinlich, besonders im Sommer, der Hitze wegen; und später, als ich einmal frei war, befiel ich sie nur, wenn die Umstände mich geberühertig dazu anwogen. Ich hatte mich auch an die Abhängigkeit gewöhnt, die deren Gegenstand nach das ungerechte Verhängnis gemacht hatte.

So habe das Ende meiner Studien heran: ich machte mein Bakkalaureat und bekam bei der allgemeinen Prüfung mehrere Preise. Mein Vater rief mich als Erbe zurück. Ich wurde dort besser aufgenommen, als ich es erwartet hatte, denn mit nichts erobert man sich seine Familie schneller, als mit dem Erfolgs. Mein Vater war guter Name; er hatte jeder seiner Töchter bei ihrer Verheiratung 100 000 Franks mitgeben können und die Geschäfte gingen nach wie vor gut. Zur der Witwe, der Gattin Henriettes, war ein dunkler Punkt am Horizont. In kurzer Zeit hatte er die Wittig seiner Frau durchgebracht und sie jetzt bereits beim Schuldenmachen angefangen.

Ich zählte damals achtzehn Jahre und dachte daran, mich frei zu machen. Diese Atmosphäre, überhöchlicher Bescheldete sich ich beizumachen. Ich wollte mich von allem, was mich einengte, zurückziehen, an falscher Stelle, und die Erinnerung an die vielen Leiden, sowie auch das Martrium meiner Kindheit hatten den Familienhymn in mir erlösch. Ich liebte meinen Vater und meine Mutter nicht mehr. Ich haßte sie aber auch nicht; sie waren mir gleichgültig, und ich hatte Eile, anderswo und fern von ihnen zu leben und mich nach meinen

Neigungen weiter zu entwickeln. Das Unglück und die frühzeitige Menstruation hatten meine Träume nicht vernichtet. Ich beschloß noch die Hülftionen und die Hülftion meines Vaters. Auch meine Eltern hätten mich lieber nicht weg gelassen, obwohl sie mir jetzt geneigter waren. Eines Tages sprach ich meinem Vater den Wunsch aus, in Paris Jurisprudenz zu studieren.

„Du bist frei“, sagte er zu mir; „ich gehöre nicht zu den Vätern, die ihre Kinder zu einem Verzuge anwinnen. Wähle Dir die Karriere, die Dich reizt. Uebrigens bist Du jetzt fast ein Mann. Du mußt bald in der Lage sein, Deinen Lebensunterhalt zu verdienen, um Deiner Familie nicht länger zur Last zu fallen. Du weißt, welche Dämon ich mit Deinetwegen auferlegt habe. Du bist jetzt gebildet, Abiturient und ein vernünftiger Mensch. Uebrigens mußt ich Dir die Gerechtigkeit widerfahren lassen, daß Du intelligent und arbeitsam bist. . . Ich bin gern geneigt, Dich noch einige Jahre zu unterstützen, bis du der Zeit, wo Du Dir eine Stellung ergatterst hab. Aber es ist gut, wenn Du schon jetzt das Leben kennen lernst. Das ist eine Willenssacht, die man sich nur auf seine eigenen Kräfte erwidert. Etwas also nach Paris, amüsiere Dich, arbeite aber dabei, denn Jugend muß austoben. Ich war in meiner Jugend ein toller Junge, machte allen Mädchen den Hof, was mich aber nicht gebrüht hat, vernünftig, erbschaft und hartam zu sein und an die Zukunft zu denken.“

Wenn mein Vater einmal so im Auge war, sprach er noch lange Zeit weiter, während mein Vater mich mit langsamem Kopfnicken beistimmte. Er gab mir noch eine Ratsschlag, hielt mir eine Moralpredigt über die Pflichten des Mannes gegen die Gesellschaft, gegen das Vaterland und gegen Gott. Dann umarmte er mich.

„Wah, mein Kind! Erinnere Dich, daß Du ein geachteter, einen stetenlosen Namen trägst, denn Du Ehre machen mußt.“

Meine Mutter umarmte mich ebenfalls. Man überab mir einige Banknoten, viel mir Sparplanen an, und ich reiste nach Paris.“

(Fortsetzung folgt.)

urteilte die Firmeninhaberin zur Zahlung jener Geldbeträge und auch zur Herausgabe der Zieh-Harmonika.
 Durch Geldleistung erledigt wurde die Sache des Klägers, die er sich gegen den Fabrikanten **Redell u. S.** Kläger verlangt, wie wir schon einmal berichtet haben, wegen Forderungsforderung. Entlassung, die Anfang Januar erfolgte, 129.91 M. Da Kläger den ihm auferlegten Eid, er sei kein langjähriger nicht entlassen worden aus dem Dienste dispensiert worden, leitete, wurde ihm der Betrag von 129.91 M. zugesprochen.
 Gegen die Anforderungen in Höhe von 45 M. klagte die Putzmacherin **W. Ragan** gegen die **Möbelfabrik** L. S. Die Klagerin ist von Wien nach Halle gekommen und will nun, nachdem am 4. Juni das Arbeitsverhältnis wieder gelöst worden ist, wieder nach Wien zurückkehren. Da sich eine weitere Vereinnahmung nicht mehr machen lässt, wurde die Sache verurteilt. Die Klagerin, die zum nächsten Termin nicht zugegen sein kann, erhält einen Vertreter.

Volkswirtschaftliches.

Geht ein Geschäft. Die Deutsche Spitzenfabrik, Aktiengesellschaft, in Leipzig-Lindenau, rechnet für das in diesem Monat zu Ende gehende Geschäftsjahr mit der Verteilung einer Dividende von 18 Prozent. Mit diesem Profit dürften die

Aktionäre zufrieden sein. Die Textilarbeiter und Arbeiterinnen der Frauen Betätigungen zwischen diesen Aktionärsröhnen und den Arbeiterlöhnen anstellen.

Eingefandt.

Die Parteigenossen, besonders die jüngeren Mitglieder des Sozialdemokratischen Vereins, seien daran erinnert, daß an jedem Mittwoch abend im Streicherischen Lokal ein Kurzus zur theoretischen Bildung der Genossen stattfindet. Der Zweck des Kurzus ist, den Genossen die Erwerbung von Kenntnissen zu ermöglichen, die ihnen später als Redner, Veranlassungsleiter usw. von Nutzen sein können. Die Teilnahme des Kurzus werden mit der Besichtigung und den theoretischen Grundbegriffen des Sozialismus bekannt gemacht; sie haben weiterhin Gelegenheit, sich im mündlichen und schriftlichen Ausdruck zu vernehmen. Der Kurzus führt zunächst durch die Geschichte der Sozialdemokratie bis in die neueste und wird nach Beendigung des historischen Vortrages zu den national-ökonomischen Lehren des Sozialismus übergehen. Wenn von den Genossen daran liegt, sich zu bilden und sein Wissen zu betonen, sei die Teilnahme an dem Kurzus dringend empfohlen. Allerdings muß der irratischen Auffassung entgegengetreten

werden, daß man nach dem Besuch von wenigen Stunden des Kurzus als fertiger Redner bestehen könne. Um leben zu können, muß man in erster Linie Kenntnisse erwerben, und dies kann nur durch ausdauernde und ernste Arbeit geschehen. Unkosten sind mit diesem Kurzus nicht verbunden; geleitet wird dieselbe vom Genossen **Richard Dammig**.
 Der untere obigen Besichtigung genügt ist, teilzunehmen, wird gebeten, sich Mittwoch abend 7 1/2 Uhr in Streicher's Lokal einzufinden. R. Sch.

Briefkasten der Redaktion.

H. A. Zeit. Im vorliegenden Falle würde sich eine Klage auf Kündigung der Streiflinge beim Gemeinderat empfehlen, zumal beim Schließen der Fabrik die Arbeiter, wie es in der Arbeitsordnung heißt, unverzüglich in Not geraten.

Leitung.

Für Parteizwecke: Gelammelt in Unterpeisen durch Ritter 35 Pf. D. 25 Pf. zum Fonds des Volksblattes. Leipzig. Dr.

Verantwortlicher Redakteur: **Ed. Thiele** in Halle.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Achtung!
Turnhalle,
 Rossplatz.
Max Schramm,
 Loest's Hof.

Achtung! **Zimmerer.** **Achtung!**
 Donnerstag den 22. Juni 8 1/2 Uhr im Weißen Hof, Geißestraße 5
öffentliche Versammlung.

Achtung!
Turnhalle,
 Rossplatz.
Max Schramm,
 Loest's Hof.

Walhalla-Theater.
 Direktion: **H. Herrmann.**
Gastspiel des Original-Budapester gemischten Theaters.
 Nur noch kurze Zeit!
 Heute und folgende Tage
Die Sünden der Väter
 Serenissimus-Zwischenspiele.
 Neu! **Don Juan.** Neu!
 Operette in einem Akt.

Tagesordnung:
 1. Bericht der Kommission über die gegenwärtige Lage. 2. Diskussion.
 Kameraden! Da es für Euch alle von größtem Interesse sein muß, Euch über den gegenwärtigen Stand zu informieren, fordern wir Euch auf, vollständig zu erscheinen. Also, auf in die gemeinschaftliche Kommission.

Mehrere tüchtige
Former
 werden bei dauernder und lohnender Beschäftigung noch eingestellt.
Chr. Prinzler & Söhne.
 Maxstr. 6
 Pausendorf, Halle'sche Str. 5 b.

Soz. Verein für Halle und den Saalkr.
 Donnerstag den 22. Juni abends 8 1/2 Uhr bei Streicher, Kl. Klausstrasse 7
Mitglieder-Versammlung.
Tagesordnung:
 1. Kommunales. Referent: Genosse **Georg**.
 2. Vereinsangelegenheiten.
 Zahlreichem Erscheinen der Mitglieder steht entgegen
Der Vorstand.

Brunnerts Bellevue, Lindenstr. 78.
 Jeden Mittwoch nachmittags 3 1/2 Uhr und jeden Donnerstag abends 8 Uhr
gr. Familien-Konzert.
 Eintritt frei.
 Abtungsvoll **Fritz Brunnert.**

Für Sommerfeste
 Luftballons
 Lampions
 Scheiben
 Sterne.
C. F. Ritter
 Leipzigerstr. 90.

Sozialdemokrat. Verein für den Wahlkreis Merseburg-Querfurt.
 Sonntag den 20. August vormittags 11 Uhr im Gasthof an Weiße
General-Versammlung.
Tagesordnung: 1. Jahresbericht. 2. Kasienbericht und Bericht der Revisionen. 3. Bericht der Ortsvereine. 4. Vorträge. 5. Agitation und Presse. 6. Vorträge der Mitglieder. (Anträge müssen bis zum 7. Juli beim Unterzeichneten eingereicht sein.)
Der Vorstand.
J. A. Konrad Müller-Schleibitz.

Gewerkschaftsfest Weiskenfels.
 Die schulpflichtigen Kinder der organisierten Genossen, welche gewillt sind, sich am Kinderreigen bei dem am 18. Juli stattfindenden Gewerkschaftsfeste zu beteiligen, werden ersucht, sich **Mittwoch den 21. Juni abends 6 Uhr** in der **Zentralhalle** einzufinden. Spätermeldende können nicht berücksichtigt werden.
Das Gewerkschaftskartell.
 Nur **Karl Koch**
Nährzwiebad
 Kommt seiner Salzarmut und Bitterkeit nach, wirkt erfrischend und gesundlich, macht alle Verdauungsstörungen unangenehm; man gebe daher den Kindern, wenn sie gebelien sollen, nur
Karl Koch
Nährzwiebad.
 Sonnenstraße 1.
 Zu haben in sämtl. Konsumvereinen.

Oeff. Bergarbeiter-Versammlungen
 Mittwoch den 21. Juni abends 8 1/2 Uhr im Gasthof zum grünen Baum in **Teuchern**.
 Freitag den 23. Juni abends 8 1/2 Uhr im Gasthaus **Glück** auf! in **Stroekau**.
 Sonnabend den 24. Juni abends 8 1/2 Uhr im **Böttcherischen Lokale** in **Trebnitz**.
Tagesordnung:
 Die letzten Kämpfe der modernen Gewerkschaften gegen das koalierte Unternehmertum.
 Referent: **Ludwig Schröter-Bochum.**

G. Schaible
 Möbelfabrik m. elektr. Betrieb.
 Magazin: Gr. Märkerstr. 26a. 2 am Ratzeburger.
 Brennpfeifer 1111.
 Größte Spezial-Fabrik und Holzer-Werkstatt für
Möbel-Einrichtungen
 im Preise von 240, 300, 400, 500 M. u. f. w.
 Alles dauerhaft gearbeitet. Einzelne Möbel zu billigen Preisen.
 Alle Polster-Möbel werden durch Patent-Verfahren gegen Motten geschützt.
 Bedienung durch Fachleute.
 Rationale Toiletten.

Gewerkschaften u. Vereinen sowie den Herren Gastwirten
 empfiehlt sich Unterzeichneter zu den bevorstehenden
Sommerfesten und Wasserfahrten
 zur Lieferung von
Stocklaternen, Lichte und Stäbchen.
 Bei frühzeitigen Bestellungen kann jeder Wunsch betreffs Farbe u. Form berücksichtigt werden.
 Bei Entnahme von einem Groß ist das Aufdrucken von Namen und Titeln gratis.
Die Weißbuchhandlung.
 Satz 42/43.

Kranken- u. Sterbekasse d. Maurergewerks.
 Sonntag den 25. Juni vormittags 11 1/2 Uhr in der **Mariaburg**
General-Versammlung.
Tagesordnung: 1. Anstellung des Kassenschaten. 2. Endgültige Beschlußfassung über den Zusatzbeitrag. 3. Wahl eines 2. Vorsitzenden. 4. Berichtsbereich.
 Um zahlreichem Erscheinen wird gebeten. **Der Vorstand.**

Wanzen-Jinktur,
 ausprobiertes Mittel gegen
Wanzen u. deren Brut!
 allein echt bei
Max Rädler, Rannische-Str. 3.
 Räum- und Möbelfahren nimmt an **Phillip, Senfstr. 6.**
 Ein H. Sandwagen für Pferde, Gabelbeeren etc. zu verl. **Wolffstr. 7 L.**
 Morgen **Mittwoch: Schleier-Gesell.**
 K. Kämpfe, Seig. Rofler, Willemsstr. 26.

Vorwärts.
 Vorträge, Komplette, Solosagen, Duette etc.
 Preis 30 Pfennig.
 Zu beziehen durch die
Volksbuchhandlung.
 Satz 42/43.

Hohennölsen.
 Die Parteigenossen von Hohennölsen und Umgebung werden ersucht, sich an dem am nächsten Sonntag den 25. Juni 1905 in der **Wühlfeldhöhe** in **Zeitz** zu treffen.
Partei-feste
 recht zahlreich zu beteiligen.
 Abfahrt per Bahn in Weiden 12.35 Uhr und in Hohennölsen 12.45 Uhr. Da uns in letzter Zeit gar kein Lokal zu politischen Zwecken zur Verfügung steht, ist es um so mehr Pflicht aller Parteigenossen, an dem Parteiteste teilzunehmen.
Der Vorstand.
 Morgen **Mittwoch**
Ch. Lichte
Oskar Heller
 Steinweg 32.
 Telefon 2179.

Achtung!
Turnhalle,
 Rossplatz.
Max Schramm,
 Loest's Hof.

Achtung!
Turnhalle,
 Rossplatz.
Max Schramm,
 Loest's Hof.

Verlag des Volksblattes verantwortlich: August Glog. — Druck des Volksblattes Gewerkschafts-Verlagsdruckerei (G. S. u. S. S.) Halle a. S.



Der Gewerkschaftskongress zu Köln a. Rh.

laute das Thema einer öffentlichen Gewerkschafts-Verammlung, welche am Montag abend im BelleVue stattfand. An Stelle des vorgeschriebenen Hof-Palles, welcher dringender Umstände halber verhindert war, war Genosse Müller-Selzig erschienen, welcher im Rahmen eines interessanten Vortrages ein anschauliches Bild gab von seiner Tätigkeit des gewerkschaftlich organisierten Proletariats, die in ihrer Ausdehnung in Deutschland bisher nicht ihresgleichen hatte.

Mit großer Genugtuung habe man auf dieser Versammlung gesehen, so fährt der Referent aus, wie das gewerkschaftlich organisierte Proletariat zu einer bisher nie gesehenen Macht angewachsen sei. Wenn man mit dem Verlauf des Kongresses auch nicht in allen Punkten zufrieden sein kann, so ist das Gesamtergebnis der Tagung zum Nutzen für die Arbeiterbewegung doch unverkennbar.

Nachher ließ jedoch die verschiedenen Tagesordnungspunkte keine Pausen. Der Bericht über die General-Konvention hat Zeugnis gegeben von der immensen Steigerung der Mittelklasse der Arbeiter, die in der Organisation der einzelnen Organisationen hätten auch die Verwaltungsorgane derselben eine Ausdehnung erfahren müssen. Durch den Ausbau der Unterstufenorgane haben sich auch die inneren Verhältnisse der einzelnen Gewerkschaften, die Beziehungen zu den Mitgliedern, die Organisation zu neuen Gruppen erweitert und die Mitglieder auch dem Kongress mehr Interesse genommen. Das besondere Interesse nahm auch der Kongress der Tagesordnungspunkte für sich in Anspruch, welcher die Stellung der Gewerkschaften zu den Gewerkschaften betraf. Größtenteils ist es, das man die Duldungsorgane in manchen Gewerkschaften gebührend gebührend hat. Wäre die Kritik, die hierin in Betracht kam, wohlwollender gewesen, so ist ja auch eine entsprechende Resolution beschließen worden und so steht zu hoffen, daß sich die Gewerkschaften auf ihre proletarische Mission besinnen und in diesem Sinne handeln. Wenn man sich mit dem Referat von Glimb und auch einverstanden erklärt, dann ist es nicht zu erwarten, daß die Schlusswort ganz entschieden Protest einlegt, der Kongress unerschrocken, wenn man der organisierten Arbeiterkraft mehr, sie stelle zu Seiten unermessliche Forderungen. Durch solche Ausführungen, die jeder Objektivität entbehren, schädige man die Sache der Arbeiter und arbeite deren Interessen geradezu entgegen.

Das größte Interesse haben auf der ganzen Tagung wohl die beiden Tagesordnungspunkte, welche den Generalstreik und die Arbeiterfrage betreffen, für sich in Anspruch genommen. Die Bezeichnung der Arbeiterfrage nach den entscheidenden Protest eines großen Teiles des gewerkschaftlich organisierten Proletariats herbeizuführen. Nach dem Resultat, welches der Kongress gezeitigt hat, besteht die Aussicht, daß man in Zukunft nicht mehr erpichtlich für die Propaganda des Streikens werden können. Trotzdem brauche man nicht pessimistisch zu sein, denn die große Idee des Arbeiterstreiks ist auch nicht durch diesen Kongresserfolg zu lähmen.

Nachher erforderte auch seine Ausführungen mit den Schlussworten des Vorsitzenden des Kongresses einverstanden, die dahin gingen, daß Gewerkschaften und Partei zwei Bewegungen seien, die stets mit einander gehen, sie stets ergänzen müssten, um so als ein großes Ganzes zum Nutzen des gesamten Proletariats gegenwärtig zu können. (Beifall.)

Genosse Glimb er gibt sodann einen gedrängten Bericht über die Tätigkeit der Arbeiter, welche man der Vergangenheit, welche zu gleicher Zeit in Köln statt. Der Bericht ist ja seinerzeit im Volksblatt veröffentlicht worden, so daß wir auf einen nochmaligen Bericht verzichten können. Nachher hat auf der Konferenz den Bericht des hiesigen Komitees betreten, das sich nicht mehr recht und billig bei, nur mit nur organisierte Leute und solche zu stellen, welche sich nicht organisieren können. Nachher glaubt, daß damit das Wichtigste organisiert sei zum ferneren Gelingen der Sekretariate der organisierten Arbeiterkraft.

In der Diskussion nimmt zunächst Müller das Wort und behandelt die Haltung des Kongresses der Generalstreiks gegenüber. Diese Frage sei für Deutschland nicht unzulässig. Die Lage, welche man aus der Bewegung in Holland, Italien und Spanien gezogen habe, seien nicht abschließend. Und wenn man sage, daß es bei dem politischen Arbeiterstreik nicht ohne Tarnung abgehen, so müsse man doch bedenken, daß nicht die Arbeiterkraft der proletarische Kampf ist, sondern die Sicherheit der Organe der herrschenden Gesellschaft. Man müsse die Frage des Generalstreiks nicht als ein Mittel und die nicht mit billigen Wünschen abtun. Durch die Erziehung zum Generalstreik erhebe man die Arbeiterklasse zu einer Gesellschaft von denkenden Menschen. Durch einen sozialdemokratischen

Wohlbefinden kann man die Welt nicht und den Angeln haben. Die Ausführung jedes einzelnen, damit jeder einzelne Kämpfer in die Schranken treten könne, ist der Lebensnerv der proletarischen Bewegung. Die Behandlung der Arbeiterfrage auf dem Kongress ist einfach lächerlich gewesen. Man hätte sich eine bessere Bildung gewünscht, daß man doch lieber aufsucht sein solle, auf eine bessere Arbeiterfrage überhaupt zu beschäftigen.

Genosse Müller spricht zu den diversen Fragen des Kongresses und äußert sich im wesentlichen im Sinne des Referenten. Man solle die Forderungen der Arbeiterkraft ohne Rücksicht betrachten, namentlich hinsichtlich der Arbeiterkommen. Mit den unermesslichen Fragen, die sich wohl die Forderungen der Handels- und Transportarbeiter den Konsum-Verbindungen gegenüber gemeint, und da wolle er die Verdrängung des Elmschen Schlusswortes in dieser Beziehung nicht ganz von der Hand weisen.

Genosse Müller protestiert gegen diese letzten Ausführungen. Die Besondere Glimb seien durchaus unberechtigt gewesen und der Kongress habe auch die richtige Antwort gegeben. Hinsichtlich der Fragen des Kongresses äußert sich Müller im Sinne des Referenten.

Genosse Müller befragt die Führerkräfte der Arbeiterkraft. Es sei unzulässig, daß man an die sozial am schlechtesten gestellten Arbeiterkräfte die Forderung stelle, sie solle Beiträge erheben, die sie nicht auszubringen vermöge. Der Arbeiterstreik habe nicht die Pflicht, durch niedrige Beiträge anderen Organisationen die Mittel herbeizuschaffen. Genosse Glimb erwidert, daß er mit dem Verlauf des Kongresses voll und ganz einverstanden, sowohl mit der Behandlung der Arbeiterfrage wie auch mit den Ausführungen Bömelburgs bezüglich der Arbeiterfrage. Die Arbeiterfrage müsse eine würdige Demonstration der Arbeiterkraft sein, und nicht, wie es manchmal der Fall war, zu einem Jahrmärktchen werden. Sozialistisch gehalten, der nächste internationale Kongress diese Frage, wie wir es alle wünschen können.

Genosse Meindard: Jede Organisation müsse sie stark sein, die ihre Forderungen selbständig vertreten könne. Unter diesen Gesichtspunkten sei der Generalstreik eine Utopie.

Genosse Glimb er: Er ist wirklich eine genaue Behauptung Müller, der sich durch die Behandlung der Arbeiterfrage der Arbeiterkraft durchzuführen sind. Unter den gegenwärtigen Verhältnissen sei der Generalstreik eine Utopie. Das ist nicht zu dem geworden ist, was wir jetzt nach 16 Jahren erwarten können, ist nicht zum wenigsten der Unzulänglichkeit der Organisationsorgane zu danken. Die Behandlung dieser Frage auf dem Kongress ist einfach unzulässig. Es wäre in der Tat besser, wenn die Resolution umwidert angenommen worden wäre. Dann wäre wenigstens tabula rasa gemacht und man würde, was man will. Es müsse man sich schämen, im nächsten Jahre noch wieder Propaganda für die Arbeiter zu machen. (Beifall.)

Genosse Glimb er: Er behauptet die Generalstreik. Es sei unzulässig, wenn sich die Arbeiter in einzelnen kleinen Organisationen zu präsentieren, als sich, weil es auch das Kapital mache, sich in großen, leistungsfähigen Organisationen zusammenzuschließen. Der Arbeiterstreik-Verband solle sich nur nicht gekränkt fühlen. Er würde namentlich dem Metallarbeiter-Verbande bei allen Gelegenheiten Mitglieder abgeben.

Nach einigen weiteren Ausführungen der Genossen Schumann, Müller und Müller erhält der Referent Müller das Schlusswort. Er befragt sich auf die wichtigsten Fragen und gibt der Meinung Ausdruck, daß die Konvention der Arbeiterkraft der Arbeiterkraft zu danken ist. Die Arbeiterkraft in allen Fällen durchzuführen sein. Wenn man dem Volk die politische Rechte nehme, dann müsse man idios, was man zu tun habe. Man müsse die Gewerkschaften immer mehr ausbauen, dadurch könne gegenwärtig für die Gesamtarbeiterkraft gewirkt werden.

Genosse Glimb er schloß sodann mit einem kräftigen Hoch auf die Arbeiterbewegung, in das die Anwesenden begeistert einstimmten, die Versammlung.

Die 16. Generalversammlung des Verbandes deutscher Bergarbeiter.

(Sechster Verhandlungstag.)

Es wird in der Debatte über die internationale Arbeiterbewegung eingetreten.

Vorsitzender Glimb er befragt den Schlusspassus der vorgeschlagenen Resolution in Bezug auf die internationale Arbeiterbewegung. Die internationale Kongress ist nicht mehr besetzt, die Möglichkeiten in der internationalen Arbeiterbewegung seien meist nur Mittelständnisse, und Deutschland

hätte vor allem Grund, den Engländern für manche Unterstützung dankbar zu sein.

Hue schließt sich diesen Ausführungen an und beantragt, es dem Vorstand zu überlassen, ob er, falls auf dem nächsten internationalen Kongress das Sekretariat nicht geschaffen wird, die weiteren Kongresse besetzt sein soll oder nicht. Glimb er: Sekretär erklärt, daß die Delegation die alljährlichen internationalen Kongresse wegen der Kosten nicht mehr besetzt. Sie würden sich aber geteilt, beteiligen, wenn ein Beamter zur Erledigung der internationalen Korrespondenz eingesetzt würde.

Die 16. July hat die Hoffnung auf eine Verständigung mit den Engländern aufgegeben, da diese ihre besonderen Interessen über die der Allgemeinheit stellen. Sie sind nicht einsehbar, bei der Stärkung der internationalen Organisation die Stellung auf die Deutschen übergeben und würden ihre Bestrebungen nicht aufgeben.

Peter Müller-Greifentrich und Schottke-Lichtenberg protestieren gegen die Verlegung des Majoritätsprinzips, das in der Zurückziehung von den internationalen Kongressen liegen müßte.

Die Abstimmung wird der Antrag Hue mit großer Mehrheit angenommen.

Der einstimmig beschlossene Generalstreik, auch den internationalen Arbeiterkongress zu Stuttgart zu bezeichnen und zwar durch drei Delegierte. Zum internationalen Vergarbeiterkongress werden 10 Delegierte gewählt.

Sodann hält Schottke ein Referat über den Stand der deutschen Bergarbeiterbewegung, welches mit förmlichem Beifall aufgenommen wird. (Leider müßte mir es um raumgemäßlicher verlegen, das Referat auch nur auszusprechen zu bringen. Im übrigen ist auch ein Bericht gegeben worden, sowohl das Referat Hue wie das Schottke als (Beifall) zu betreiben.) Referat empfiehlt zum Schluss die Annahme einer Resolution, welche eine reichhaltige Regelung der Bergarbeiterfrage fordert.

Auf eine Diskussion wird verzichtet.

Hiernach wird die Vorstandsmittel vorgenommen. Die bisherigen Vorstandsmittel der Sechste, Schröder, Horn, Horn, Kaufmann werden wiedergewählt, im Falle ein Ersatzmann einer Wiederwahl abgelehnt ist, wird Walderer gewählt. Dann schließt der Vorstandstag zur Feststellung der Geschäftsliste für die Angelegten. Die Kommission nach folgenden Vorlagen:

Das Gehalt der Verbandsstellen richtet sich nach Dienstjahre: 1. Für die Anwesenden in der Zentralverwaltung, Redaktion und Arbeiterkorrespondenten: Im ersten Jahre 1905 100 M., im folgenden jährlich 50 M. bis zum Höchstmaß von 2400 M. pro Jahr. 2. Für die Abwesenden im ersten Jahre 1800 M., steigend um 100 M. jährlich in den ersten fünf Jahren, in den folgenden um 50 M. bis zum Höchstmaß von 2800 M. pro Jahr. 3. Für die Hilfsredaktions- und event. Lokalstellen: Im ersten Jahre 1800 M., steigend in den ersten drei Jahren um 100 Mark jährlich, in den folgenden um 50 M. bis zum Höchstmaß von 2100 M. pro Jahr. Dem Bezahlten steht pro Monat bis zu 20 M. als Zulage zu.

Auf Antrag Kaufmann wird beschlossen, die Generalversammlungen des Verbandes künftig immer in der Himmelfahrtswoche abzuhalten.

Als Ort der nächsten Generalversammlung 1907 wird Bochum bestimmt.

Vorstandsmitglied über die Verbindung von der Tagesordnung abgeht. Vorwärts erklärt sich bereit, in Bezugverhandlungen die nötige Auskunft über diese Fragen zu betreiben.

Die 7. Generalversammlung des Deutschen Metallarbeiterverbandes.

In der Nachmittagsung des vierten Verhandlungstages erfolgt die Behandlung des Punktes: Die internationale Arbeiterbewegung. Es wird darauf hingewiesen, daß dieses System lediglich dazu diene, ein größtmögliches Arbeitsquantum aus dem einzelnen Arbeiter herauszulassen. Erreicht der Arbeiterverband einige anderweitige Anspannung der Kräfte, eine gewisse Höhe, die dem Unternehmer als zu hoch erachtet, so liegt die dringende Gefahr der Preisbildung der Arbeiterbewegung. Zudem bietet das System Gelegenheit zu den schädlichen Betrugspraktiken und dient dem Unternehmer dazu, den bisher mit der Preisse transigierten Arbeiter verdruckweise mit dem

zu beenden, falls ich mich für diese Sache interessiere, er werde mir bezügliche Brochüren und Zeitungen zur Verfügung stellen.

Ballina war damals 24 Jahre und lebte seit dem Jahre 1902 eine Flüchtling in Paris. Er hatte eine von Barcelona gelungene einen antimilitaristischen Streit verurteilt — und wurde deswegen vom Kriegsgericht dem in Spanien militärische Preisdienst unterworfen — zu zehn Jahren Kerker verurteilt in contumacia, da er sich knapp vor seiner Verurteilung flüchten konnte. In Paris suchte er Medizin, war auch für militärische Flügel tätig — darunter für die Preisse Ballina, eine der bedeutendsten spanischen Revuen. Er ist ein Mann von außergewöhnlich hohem Intellekt, von Gestalt klein, blaß, schmächtig und leichtfüßig, trägt aber alle Anzeichen außerordentlicher Willenskraft. Er wohnt in einem kleinen Hotel der Rue Souffier, bei der Place du Pantheon, im vierten Stockwerk in einem schmalen, doch sehr hübschen Apartment. Er spricht nicht als ein gewöhnlicher Revue-Verleger zu. Auf dem Tische lag ein gelbes Notizbuch, ein Dolch und Buch, auf dem Stühlen Bücher, in den Schränken Bücher, Bücher und Waffen.

Das war er. Aber er hatte auch andere Qualitäten. Kaum hatte ich ein Buch in die Hand genommen, so fragte er gleich: „Es vous interesse? Gardez-le!“, und überreichte mich mit mehreren Bänden. Und so wurde er immer. Er bekam von seiner Familie monatlich 250 Francs, die er teilweis für benötigte Kollegen und Gewinnungsgeld ausgab, und dabei selbst tagelange hungerte.

Ich sah ihn noch oft, in jenem Bar der Rue Sue und in der National-Bibliothek. Ich gestehe, daß ich keine Nähe ludte, weil — ich bin hier parisi in dem Gebrauche von Spanisch — weil ich mich nicht in einem Menschen begnügen war, der so rein, so ruhig, so aufopfernd so hoch ist, wie Pedro Ballina. Bin ich vielleicht nicht unzufrieden genug? Wehhalb schmeigt dann die Pariser Polizei über die Verdon der Ballina? Er kennt ihn genau! Er wurde seit dem Jahre 1903 bestraft, eine Weile wurden — wie er nachkommen konnte und erduldete — gefoltert, und im Herbst 1903 der italienische König nach Paris kam, wurde Pedro Ballina neben anderen bekannten Anarchisten in Brabant gefangen genommen. Er ist alle der Polizei sehr gut be-

Das Pariser Attentat.

Beim Besuche des spanischen Königs Alfons in Paris wurde bekanntlich auf den Boas, in dem der König und die Kaiserin Louise saßen, ein Bombenattentat verübt. Das Attentat hat natürlich die Pariser Polizei in fieberhafte Tätigkeit versetzt. Zwei spanische Anarchisten, Ballina und Malato, wurden verhaftet. Über diese Männer schreibt Carl Morburger in der letzten Nummer der Wochenchrift Europa:

Diesmal hat es sowohl die spanische als die Pariser Polizei wohlwollend unterlassen, die Ausbilder, Mitarbeiter oder Mitverbreitern des Attentats auf den spanischen König als „Mordbuben“, als moralisch oder geistlich kessende Menschen zu bezeichnen. Sie kannte diese Leute schon seit Jahren, weiß genau, wer sie sind und was sie zu der Gemaltät drängte. Aber politische Attentate sind die Meinungen verschieden und werden verschieden gesehen. Darüber will ich hier nicht sprechen; aber ich kenne zwei der Verhafteten, kenne ihre Motive genau, und da dürfte es gut sein, über die Ursachen des Attentats zu sprechen, das nicht ein „anarchistisches Attentat“ im üblichen Sinne ist.

Im Herbst 1903 und Winter 1904 brachten eine Reihe Pariser Journale — L'Europe, L'Action, L'Europeen, Le Libertaire und L'homme libre — Berichte über Folgerungen politischer Unterdrückung-Schritte im Gefängnisse zu Valencia bei. Die Berichte enthielten Schilderungen so gewöhnlicher, so unmittelmittelbar ansehbarer Morde, wie man sie heute für unzulässig halten sollte. Die Gefängnisse wurden den Gefangenen durch Schrauben verdrückt, Finger gebrochen, Dinger gebrochen an den Schultern und Köpfen betraubt, durch Drogen und Dürst worden sie gemartert, fast das ganze

*) Carl Morburger er ist untern Seiten kein Fremder. Er ist der Verfasser des Buches „Die Arbeiterbewegung in Frankreich“ und hat die „Wochenchrift“ abgedruckt. In nächster Zeit werden wir den neuesten Roman Morburgers, der den Titel „Die Arbeiter“ führt und in Kürze fertig, veröffentlicht. In dem Werke wird das Leben und Leiden der russischen Studenten sowie der sozialdemokratischen und anarchistischen Arbeiter geschildert.

Register der heiligen Inquisition war wieder in voller Schwange. Durch diese Prozeduren wollte man von den Gefangenen Geständnisse erpressen, daß sie einem geheimen Bunde angehört und einen Aufstand geplant hätten — sonst lag kein Verweiskennnis gegen sie vor. Das die Gefangenen in Spanien gefoltert werden, ist heute außer Zweifel. Die Verurteilung in Valencia haben es erwiehen, und auch der berühmte „man-negro“-Prozess, der so viel Opfer erforderte, und für den Jahre 1897 der hiesige Beweis gebracht ist, daß der Geheimbund „man-negro“ („Schwarze Hand“) eine Gründung der Polizei war, daß die auf einer Straße in Barcelona gefundenen „Lilien und Protokolle“ dieses Geheimbundes von einigen Politisten selbst verfertigt wurden. Das haben die beteiligten Politisten selbst eingestanden, und es wird heute auch nicht mehr von den Behörden bestritten.

Dies möchte man schon, als die Berichte über die Folterungen in Valencia bei. Vale entstehen. Diese Gerichte tragen aber schon durch einen Umstand das Gerüchte unbedingter Verlässlichkeit: die Gefangenen, die diese Verurteilung dem Gefängniswärter in Valencia, die die einzelnen Folterungen verstehen und verlangen, daß die Verurteilung dieser Verurteilung unter Hinzufügung ihrer — der gefangenen Anwesender — unterschrieben erfolge.

Das war im Herbst 1903. Da bildete sich in Paris ein Komitee, das sich „Ligue internationale d'indignation contre l'inquisition espagnole“ nannte, das mehrere revolutionäre Schriftsteller als Mitglieder umfaßte und ein Blatt L'Espagne inhumainale herausgab, das sich zur Aufgabe stellte, die grauenvollen Zustände aufzuheben und für die Befreiung dieser Gefangenen Propaganda zu treiben. Als Organ dieses Blattes fungierte der verstorben Herr Frayre, Charles Bazel der Redakteur dieses Blattes aber war der wegen Mordanschuld an dem Attentate verurteilte Pedro Ballina und einer der Mitarbeiter war der unter der Verurteilung der Teilnahme ebenfalls verurteilte Charles Malato.

Zu jener Zeit habe ich Pedro Ballina kennen gelernt; durch einen Bekannten in einem kleinen Bar des quartier latin. Es war fast selbstverständlich, daß das das Gespräch sofort auf die Malata del Vale-Wärfen kam. Er forderte mich auf, ihn

Sollte getroffen habe und dort die betr. Charakterisierung durch den alten Damm erfuhr. Die Salzfische Zeitung ist zu dieser Zeit nicht erschienen und wollte in nächster Tagen authentisches Material veröffentlicht werden. Das Detektivbüro ist es, das mit seinem salzischen Bruder den Vogel gemein hat und natürlich, offensichtlich und den besten Quellen bedient wird, erklärt in seiner letzten Nummer nun, indem es den politischen Klotz an herzoglichen Glück bringt, es nicht zu verhehlen, dass es sich um keine falsche Aussage handelt. Natürlich, immer vornehm sein, deshalb, wie es die Würde einer Zeitung und der Bedeutung des Detektivbüro Wochenblattes erhöht. Offenlich nehmen sich andere Blätter im Punkte Berichterstattung das Beispiel der Detektivbüro Wochenblatt zum Vorbild.

Naumburg. Gemeinderatsbesitz. Der Vorsitzende des Gemeinderats erklärt folgende amtliche Bekanntmachung: Gemäß § 8 Abs. 2 des Ortsstatuts vom 13. 10./17. 30. Januar 1902 betreffend das Ortsgericht in Naumburg a. S. haben alle drei Jahre die Hälfte der Wähler jeder Kategorie auszuwählen und sind durch Neuwahl zu ersetzen, wobei die Neuwahl zulässig ist. Die am 15. August 1905 Wahlschreibenden werden durch eine in öffentlicher Sitzung des Gemeinderats vorgenommene Auslosung bestimmt. Zu dieser Auslosung ist Termin auf Donnerstag, den 22. Juni 1905, vorm. 11 Uhr, im Sitzungssaal des Ortsgerichts im Schloss, Markt 6, Zimmer 2 anberaumt.

Leipzig a. M. Ein Einbruchsdelikt wurde am Sonntag nachmittags um 4 Uhr bei dem Malermeister Siegel verübt. Ein Gehilfe des letzteren öffnete mit einem Schlüssel die Kammer und entwendete 60 M. aus derselben. Der Dieb entfloh nach Kirchweiden. Er ließ sich dort ein Häuflein Haie nach Naumburg. Inzwischen hatte man aber den Diebstahl entdeckt und die Haie wurden von einem Verwalter nach aus dem Juge zu holen. Bei seiner Verhaftung machte er einen Selbstmordversuch, indem er sich die Pulsader zu durchschneiden versuchte. Als man ihn dann ins Krankenhaus geschafft hatte, veränderte er sich dort zu erhängen. Die durch die Besperrung verhindert wurde. Der selbsterhängte wurde durch die Besperrung hindurch von einem Beamten bemerkt und am nächsten Morgen ins Amtsgerichtsgefängnis nach Freiburg transportiert.

— Der Herr hatte der hiesige Mühlenscheider Dittel, welcher sich am Sonnabend zwei Pferde im Werte von 1400 M. gestohlen hatte. Beim Einbruch in die Scheune des letzteren und derendete auf der Stelle. Die Pferde sind nach Leipzig und so hat der Eigentümer den Schaden selbst zu tragen.

Wittenberg. (W.) Eine fürchterliche Schlägerei, der ein Menschenleben zum Opfer fiel, hat sich in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag an der Lutherische abspielte. Bei einem Eintritte fürste sich der als Messerschleifer bekannte Vater Eberhard auf den Arbeiter Sage, worauf auch dieser das Messer zog und seinen Gegner demselben verleihte, das er in einem kalten Stuhle seinen Verletzungen erlag. Sage wurde verhaftet.

Magdeburg. Die Agitations-Kommission eines sozialdemokratischen Wahlvereins als besonderer Verein. Der sozialdemokratische Wahlverein für Magdeburg und Umgebung hat ein Komitee gewählt, welches die Aufgabe zugewiesen erhielt, in den beiden städtischen Wahlbezirken Agitation zu betreiben. Die Gewählten trafen zusammen, gaben sich den Namen „Agitations-Kommission“ und bestimmten Vorstände und einen Kassierer. Das politische Programm und ein Wahlpropaganda einzurichten, beauftragte der Vorsitzende den Vorsitz nicht, weil er die Kommission nicht als einen selbständigen Verein sondern als ein selbständiges Organ des Wahlvereins anließ. Das Landesgericht Magdeburg sprach ihn auch in zweiter Instanz von der Anklage der Uebertretung der §§ 2 und 13 des Vereinsgesetzes frei. Das Landesgericht ist aber am 19. Juni das Urteil wieder auf und verurteilte die Angeklagten zu einer Geldstrafe von 15 M., der niedrigst zulässigen Strafe, nachdem sich der Oberstaatsanwalt mit sofortiger Berufung einverstanden erklärt hatte. Begründung wurde ausgeführt: Die Mitglieder der Kommission seien allerdings einzeln zum Agitieren gewählt worden. Sie hätten sich aber untereinander verbunden zu gemeinsamen Erreichung desselben Zweckes, sich einen Kassierer, einen Vorsteher und Kassierer bestimmt, mit einem Worte, sich eine Organisation gegeben und ein selbständiges Vereinsleben entfaltet. Damit hätten sie einen selbständigen Verein gebildet, welcher zugewandt zum Zweck eine Agitation auf öffentliche Angelegenheiten, die also unter der Vorschriften der §§ 2 und 13 des preussischen Vereinsgesetzes.

Weslau. Vom Genosse. Wir geben der einleitend bei der Aufhebung des Genossen und Genossinnen, die sich dem Genossen die Aufführung der beiden bekannten Dramen unterwarf. Das war uns in dieser Annahme irren, ist hervor aus einer neuerlichen Mitteilung der Neuen deutschen Presse, wonach aber sämtliche Dramen Genossen Hauptmanns das Auführungsrecht verlor. So ist es nicht nach dem Genossen dem Genossen Drama Hauptmanns, angenommen in welchem Falle verliert die Behörde auch nur den Anschein einer sozialen Tendenz? Es handelt sich ausschließlich um reine Kunstwerke, und da sollte die Zensurbehörde lieber gleich konsequent verfahren und die Bühne überhaupt schließen. Oder will man vielleicht die „Ministerium“ aussetzen?

Weslau. Ein landbesitzer Herrmann ist von dem hier verstorbenen Schatzkammermann der Gemeinde Grützmeyer angelegt worden. Das Legat beträgt 5000 M. und von dem 2 Jahren sollen die Gemeindeglieder jährlich an dem Geburts- tage (8. Februar) Herrmann zum Geburtstag vier trinken. Es gibt wirklich noch „Gemeindeglieder“.

Schwärze bei Radulst. Am Sonntagabend entzündete hier ein großes Feuer, durch das die Anwohner dreier Landwirts gänzlich vernichtet wurden.

Leipzig Nachrichten. Für die diesmalige Naumburger Schatzkammerrechnung, welche heute bekannt ist, ist ein Gegenstand beigefügt. Von welcher Hand sind von der Schatzkammer von Meißens nach Hohenmölsen eine größere Anzahl von Verträgen abgehandelt worden. Für die Ermittlung des Täters ist eine Belohnung von 100 M. ausgesetzt. — Der Arbeiter Tod an Milchsäure, der infolge Verabfolgen eines Hiegeleins auf den Kopf einen Schädelbruch erlitt, ist in einem schweren Krankenzustand erkrankt. Der 19-jährige Arbeiter erkrankte in Hohenmölsen, wo er der Kreisfiskus beschäftigt, um einem Arbeiter Anweisung zu geben. Dabei erlitt unglücklichweise die Säure die rechte Hand und schied den Daumen und 3 Finger vollständig ab. — Im Schaden der letzten Woche erkrankte der 7-jährige Knabe des Waisenvereins in der Straße am Hohenmölsen, der vor drei Wochen ebenfalls erkrankt war. Der 19-jährige Arbeiter erkrankte in Hohenmölsen nach Hause. Während der Fahrt fiel er in verborener Weise vom Wagen, geriet unter die Räder und wurde getötet. — In Wülften bei Diederich wurde im Besitz des Herrn Staatsanwalts aus Höttingen und des Kreisarztes Dr. Grottel ein Schilde der drei Wunden erkrankt. Der Schilde wurde nach Hohenmölsen transportiert. Der Kopf wurde dem Kampfe getrennt und dem Göttingen gebracht.

Leipzig. Das Ende des Erzherzogs Wilhelm II. Eindey O'Donne, der früher Hauptmann und einseitiger Träger des Kaisers, ist in Altona gestorben. Der Verstorbenen bedingte ein durch seine Begabung zu den höchsten Ehrenungen, bis er infolge aus dem Reich geriet. Er wurde zu einem regerenden Schreiber, der den Reichsminister zu schaffen machte. Seit Jahren war sein Wohnort das Ostende und das Jernbach. Zuletzt hatte sich O'Donne von dem Berliner Landgericht I zu verantworten, weil er Reaktionsmaßnahmen und andere Beträge verübt hatte. Der Gerichtshof hat die Anklage der ungesetzlichen Besitzübertragung für nicht begründet erklärt, worauf er freigesprochen wurde. Es wiederholte sich nun das Spiel, das er bald aus dieser, bald aus jener Anklage entlassen wurde und in der Zwischenzeit immer wieder in Berlin auftauchte. Zuletzt war er in der Privatmittelschule Verdingen bei Hamburg untergebracht. Auch von dort er wiederholt geflohen, jedoch immer wieder gefangen worden. Jetzt kommt die Nachricht, daß er in einer Verhaftung in Altona verhaftet ist.

— Ein Bild aus der „göttlichen Weltordnung“. Ein Schmutz umgebenen ist ein 78-jähriger nicht nichts Näheres festgestellt werden konnte. Sonntag nachmittags fand man ihn auf dem Gurobitzsch behnungslos im Gurobitz liegen. Sein ganzer Körper, der von Schmutz harte, war mit Insekten und Geschwämmen bedeckt, in deren Eiter sich die Wunden bewegten. Ein Schuttmann brachte den erkrankten Greis mit einem Wagen in ein Krankenhaus. Dort wurde er geliebert, starb aber bald nach der Aufnahme. Die lange der Mann schon obdachlos gewesen ist, konnte nicht festgestellt werden, weil bei ihm niemand ermittelt wurde, der seine letzte Wohnung wußte.

— Wo gehören in der Stadt der Intelligenz und der Kirchen, die erst vor kurzem Hunderttausende für bürgerlichen Braut ausgegeben hat.

— Zwei Opfer des Hübischen Musters. Der Herrmann, der ein Reaktionsgänger auf der Bahnstraße Wittenberg-Kaasborn wurde der Bahnmeister Beer von einem Zuge erlag. Er erlitt schwere Verletzungen am Kopf und an den Füßen, als er auf dem Bahnsteig stand. Die Rangierer eines Eisenbahnzuges verunfallte auf dem Kaiser-Bahnhof Rummelsburg der Eisenbahnbeamte Scharf. Er verlor auf einen in Bewegung befindlichen Rangierzug zu bringen, nicht jedoch von dem Trittbrett ab und fiel so unglücklich auf die Schienen, das bei ihm die Räder des Zuges das rechte Bein vom Körper abtrennten.

Leipzig. (W.) Eine fürchterliche Schlägerei, der ein Menschenleben zum Opfer fiel, hat sich in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag an der Lutherische abspielte. Bei einem Eintritte fürste sich der als Messerschleifer bekannte Vater Eberhard auf den Arbeiter Sage, worauf auch dieser das Messer zog und seinen Gegner demselben verleihte, das er in einem kalten Stuhle seinen Verletzungen erlag. Sage wurde verhaftet.

Hamburg. Der 19-jährige Bahndienstvergeßler Schob in Hohenmölsen bei der Uebertretung der Vorschriften der §§ 2 und 13 des Vereinsgesetzes verurteilt wurde. Die Strafe wurde durch 5 Schüsse geteilt. Der Wähler ist in Hamburg verhaftet worden.

Hinter. Die Brauerer Weltfalle ist einem großen Brande zum Opfer gefallen. Sämtliche Anlagen sind vernichtet, nur die Zentralepapiere konnten gerettet werden. Der Schaden ist nicht gering.

Hinter. Die Brauerer Weltfalle ist einem großen Brande zum Opfer gefallen. Sämtliche Anlagen sind vernichtet, nur die Zentralepapiere konnten gerettet werden. Der Schaden ist nicht gering.

Hinter. Die Brauerer Weltfalle ist einem großen Brande zum Opfer gefallen. Sämtliche Anlagen sind vernichtet, nur die Zentralepapiere konnten gerettet werden. Der Schaden ist nicht gering.

Hinter. Die Brauerer Weltfalle ist einem großen Brande zum Opfer gefallen. Sämtliche Anlagen sind vernichtet, nur die Zentralepapiere konnten gerettet werden. Der Schaden ist nicht gering.

Hinter. Die Brauerer Weltfalle ist einem großen Brande zum Opfer gefallen. Sämtliche Anlagen sind vernichtet, nur die Zentralepapiere konnten gerettet werden. Der Schaden ist nicht gering.

Hinter. Die Brauerer Weltfalle ist einem großen Brande zum Opfer gefallen. Sämtliche Anlagen sind vernichtet, nur die Zentralepapiere konnten gerettet werden. Der Schaden ist nicht gering.

Hinter. Die Brauerer Weltfalle ist einem großen Brande zum Opfer gefallen. Sämtliche Anlagen sind vernichtet, nur die Zentralepapiere konnten gerettet werden. Der Schaden ist nicht gering.

Hinter. Die Brauerer Weltfalle ist einem großen Brande zum Opfer gefallen. Sämtliche Anlagen sind vernichtet, nur die Zentralepapiere konnten gerettet werden. Der Schaden ist nicht gering.

Hinter. Die Brauerer Weltfalle ist einem großen Brande zum Opfer gefallen. Sämtliche Anlagen sind vernichtet, nur die Zentralepapiere konnten gerettet werden. Der Schaden ist nicht gering.

Hinter. Die Brauerer Weltfalle ist einem großen Brande zum Opfer gefallen. Sämtliche Anlagen sind vernichtet, nur die Zentralepapiere konnten gerettet werden. Der Schaden ist nicht gering.

große farbige Bild: die verheerete Dresdener Gegend. — Der Herrmann, der ein Reaktionsgänger auf der Bahnstraße Wittenberg-Kaasborn wurde der Bahnmeister Beer von einem Zuge erlag. Er erlitt schwere Verletzungen am Kopf und an den Füßen, als er auf dem Bahnsteig stand. Die Rangierer eines Eisenbahnzuges verunfallte auf dem Kaiser-Bahnhof Rummelsburg der Eisenbahnbeamte Scharf. Er verlor auf einen in Bewegung befindlichen Rangierzug zu bringen, nicht jedoch von dem Trittbrett ab und fiel so unglücklich auf die Schienen, das bei ihm die Räder des Zuges das rechte Bein vom Körper abtrennten.

Lezte Nachrichten.

Petersburg, 20. Juni. Der Zar empfing gestern die Nachricht der Entlassung und wiederholte ihr das Versprechen, daß eine Rationalisierungscommission einberufen werden sollte.

Petersburg, 20. Juni. In Jaroslawo Sielo protestierten zahlreiche russische Offiziere gegen die Rolle von Polizeioffizieren, die die zaristische Regierung bei andauernd spielen lassen.

Petersburg, 20. Juni. In Uba wurde Pastor Solmann durch einen Revolverhieb schwer verwundet, weil es gegen den Terrorismus der Revolutionäre gepöbelt hatte.

Krieg in Ostasien.

Paris, 20. Juni. Das Ueo de Paris berichtet aus Petersburg, die Schlacht scheint auf den ganzen Krieg im Gange zu sein. Die Russen seien weiter zurückgegangen. Sämtliche Telegramme scheinen besagen zu wollen, es seien nur Vorpostenkämpfe. Welche Pläne die russische Armee aber zur Vertheidigung und seine rechte Flanke mußte bis nach Lijianpu, 40 Kilometer weiter, zurückgehen. Man glaubt, daß die russische Armee sich gegenwärtig auf seine Vertheidigungstellung konzentriert und dort hartnäckig Widerstand leisten will.

Die Annäherung in Norwegen.

Frankfurt a. M., 20. Juni. Der Korrespondent des Frankf. Ztg. in Christiania ist demnach, zu erklären, daß Norwegen nirgends um Anerkennung seiner Unabhängigkeit ersuchen werde, da es stets ein unabhängiger Staat gewesen und nur durch die Personalunion mit Schweden verbunden war. Das einzige, was Norwegen von den auswärtigen Regierungen erwarte, ist die Anerkennung der nun zu schaffenden norwegischen Organe im auswärtigen Dienst. Damit widerlegung der schwedische Auffassung, daß durch Verweigerung der Anerkennung große internationale Schwierigkeiten geschaffen werden könnten. Heute erhielt König Oskar die Antwort der Storting auf seinen Brief an Berner. Sie ist äußerst gemäßig und erludt den schwedischen Reichstag, eine Brücke zu bauen, zu einer stielichen Verständigung.

Christiania, 20. Juni. Eine große Verammlung hier anlässlicher Schweden landte gestern namens Laulender in Norwegen lebender Schweden eine Zufahrt an den König mit der Aufforderung, eine stielliche Einigung der Reichstag von Oskars des ganzen Reiches zu bewirken. Sie behauptet weiter, daß man ihnen überall in Norwegen freundlich begegne; es sei darin keine Veränderung eingetreten.

Dresden, 20. Juni. Von den Dresdener Gewerkschaften wurde als erster Arbeitersekretär Dr. D. D. D. für das am 1. August zu erziehende Arbeiterkongress ernannt. Dr. D. D. D. hat seit 18 Monaten Leiter des Leipziger Arbeiterkongresses.

Breslau, 20. Juni. In verfloßener Woche kam hier eine neue Erkrankung und Todesfall an Genickstarre vor. Aus Breslau werden 3 tödlich verlaufene Fälle bei jungen Mädchen gemeldet.

Breslau, 20. Juni. Der Registrator Brauner, der als Angestellter der Filiale der Gasometerfabrik Dewy 2 Maschinen mit 15 000 Mark Kauf, wurde geflohen verhaftet. Man fand nur wenig Geld bei ihm.

Wien, 20. Juni. Die Witwe eines Zeitungsadministrators Kaufmann erkrankte sich am Gestern über den Tod ihres Mannes, nachdem sie auch ihr zweijähriges Töchterchen erkrankt hatte.

Wuppertal, 20. Juni. Das Exekutionskomitee der vereinigten Opposition beschloß, schon bei der Vorstellung des neuen Kabinetts im Parlament diesem das Ministerium zu verweigern.

Wien, 20. Juni. Im Garde, wo die Unternehmern seit dem 10. Juni die bei der Kolonialverwaltung beschäftigten Marmortransportvernehmer ausgespart hatten, übernahm die sozialistische Arbeiterbewegung selbst den Bahndienst nach vergeblicher Aufforderung an die Unternehmer, den Verkehr wieder herzustellen. Sämtliche Ausgehende werden jetzt in künftiger Bahndienst beschäftigt.

Ständesamtliche Nachrichten.

Salle (Süd. Thüringen) 20. Juni. Angehoben: Kellerer Meinel u. Anna Gutliche (Kerkerstraße 10), Vorkantler 10, Arbeiter Schmidt 14, Arbeiterstraße 18, Richter Kessel 14, Wommersgasse 12, Bierfischerer Glowitz 6, Charlottenstr. 18, Fischer Reiche 6, Kerkerstraße 6, Brauer Siegel 14, Pöhlbergweg 28, Maurer Braudenberger 6, Loritz 37, Arbeiter Danke 6, Wuppertalstraße 23.

Sachsen: Agent Geheuer, 40 J. (Mühlstr. 6), Schlosser Rehle (Mühlstr. 6), Kellner 15, Arbeiter Müller 12, Wöden (Mühlstr. 11), Privatmann Schneider 47, Glowitz 23, (Elisabeth-Krankenhaus), Witwe Schwanitz, 74 J. (Mühlstr. 6), Zimmermann Schob 6, 3 J. (Elisabeth-Krankenhaus), Arbeiter Finger 6, 1 Woche (Karlstr. 12), Arbeiter Reil 6, 2 Monate (Schloßstr. 9).

Salle (Nord. Thüringen) 20. Juni. Angehoben: Feuerwehrmann Aufwagner und Franziska Schöber (Mühlstr. 40) und Kellner, Arbeiter Schmidt 14, Arbeiterstraße 18, Richter Kessel 14, Wommersgasse 12, Bierfischerer Glowitz 6, Charlottenstr. 18, Fischer Reiche 6, Kerkerstraße 6, Brauer Siegel 14, Pöhlbergweg 28, Maurer Braudenberger 6, Loritz 37, Arbeiter Danke 6, Wuppertalstraße 23.

Sachsen: Agent Geheuer, 40 J. (Mühlstr. 6), Schlosser Rehle (Mühlstr. 6), Kellner 15, Arbeiter Müller 12, Wöden (Mühlstr. 11), Privatmann Schneider 47, Glowitz 23, (Elisabeth-Krankenhaus), Witwe Schwanitz, 74 J. (Mühlstr. 6), Zimmermann Schob 6, 3 J. (Elisabeth-Krankenhaus), Arbeiter Finger 6, 1 Woche (Karlstr. 12), Arbeiter Reil 6, 2 Monate (Schloßstr. 9).

Salle (Nord. Thüringen) 20. Juni. Angehoben: Feuerwehrmann Aufwagner und Franziska Schöber (Mühlstr. 40) und Kellner, Arbeiter Schmidt 14, Arbeiterstraße 18, Richter Kessel 14, Wommersgasse 12, Bierfischerer Glowitz 6, Charlottenstr. 18, Fischer Reiche 6, Kerkerstraße 6, Brauer Siegel 14, Pöhlbergweg 28, Maurer Braudenberger 6, Loritz 37, Arbeiter Danke 6, Wuppertalstraße 23.